

ROLLING EYES

GLOSSAR

ROLLING EYES GLOSSAR

Ein Projekt der Hochschule Düsseldorf 2019
Fachbereich Sozial- & Kulturwissenschaften

Prof.*in Dr.*in Swantje Lichtenstein und das
feministische, transdisziplinäre Student*innen-
Rolling Eyes Collective

VORWORT

Die Benennung eines Diskriminierungsverdachts wird oft mit Augenrollen (Rolling Eyes) beantwortet. Dieses Augenrollen, so schreibt die feministische Kulturtheoretikerin Sara Ahmed*, zeigt an, dass privilegierte Menschen in ihrer träumerischen Haltung – es könne nur Diskriminierungserfahrungen geben, die sie selbst bemerken – gestört werden. Somit kann das Augenrollen als integraler Bestandteil der Aufrechterhaltung eines diskriminierenden Ist-Zustands und einer exklusiven Machtverteilung gedeutet werden.

Diejenigen, die das Augenrollen hervorrufen, leisten die Identifizierung wichtiger Diskriminierungsfaktoren. Diejenigen, die mit den Augenrollen, zeigen an, dass es

für sie etwas über die Realitäten der Mitmenschen, die Diskriminierungserfahrungen machen, zu lernen gibt.

Menschen mit unterschiedlichen Diskriminierungserfahrungen haben begonnen ihre Stimme zu erheben, Fremdbezeichnungen abzulehnen und Selbstbeschreibungen zu formulieren.

Das Ersinnen dieser Wörter, Begriffe und Selbstbeschreibungen bewirkt die Benennung und Identifizierung von Diskriminierungen durch Menschen mit Diskriminierungserfahrungen.

Die Integration dieser Wörter, Begriffe und Selbstbeschreibungen in den eigenen Wortschatz ermöglicht eine bessere Wahrnehmung der

*Rolling Eyes = feminist pedagogy, Ahmed, 2017, 99.

Realitäten von Mitmenschen, die Diskriminierungserfahrungen machen.

Es lohnt sich also zuzuhören, ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen und neue Wörter zu erlernen, die einen aufmerksameren, respektvolleren, liebevolleren und klügeren Umgang miteinander zulassen. Nicht weil diese, für die von Diskriminierungen mehr oder weniger Verschnitten selbst wichtig wären oder sofort Sinn ergeben würden, sondern weil das Zugeständnis und die Integration dieser Wörter, Begriffe und Selbstbeschreibungen die Mitarbeit an einer diskriminierungssensibleren Sprache und Welt bedeuten.

Das unsortierte und unvollständige Glossar entstand nach dem ersten Rolling Eyes-Festival, das 2018 im NRW-Forum Düsseldorf statt-

fand. Es zeigte sich auch dort, dass viele diskriminierungssensible Wörter, Begriffe und Selbstbeschreibungen dem interessierten Publikum nicht bekannt waren.

Aus dem Bedürfnis heraus einen ersten Schritt in Richtung einer diskriminierungsfreien Sprache zu machen, haben wir dieses Glossar, als kleine Handreichung und Orientierungshilfe, erstellt. Das Glossar weiß um seine selektive und unvollständige Form. Es handelt sich um eine Zusammenstellung eigener und schon vorhandener Listen, die gesammelt und zusammengeführt wurden und den Weg bahnen möchten, sie gemeinsam fortzuschreiben.

ABLEISM/ABLEISMUS

Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen/Beeinträchtigungen.

ADULTISMUS

Diskriminierung von Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen durch Erwachsene, auf Grundlage eines bestehenden Ungleichgewichts zwischen Erwachsenen und Kindern/Jugendlichen. Diskriminierungsform von der alle Menschen im Sozialisationsprozess betroffen sind. Beispiele hierfür wären: Nicht-Ernstnehmen, ungefragtes Anfassen oder Übergehen, herablassender Umgang mit jugendlichen/jungen Arbeitnehmer*innen oder Führungskräften.

AFRODEUTSCH/ AFRODEUTSCHE

Politische Selbstbezeichnung, die gemeinsam mit der Schriftstellerin Audre Lorde 1984 aus der Schwarzen Bewegung in

Deutschland entwickelt wurde. Kolonialrassistischen Fremd-
bezeichnungen und Vorstellungen einer homogenen Wei-
ßen, deutschen Gemeinschaft sowie die Verdrängung der
deutschen Kolonialgeschichte wurde entgegengesetzt, dass
Schwarze Menschen historisch und sozialisatorisch selbst-
verständlich zur deutschen Gesellschaft gehören. Durch die
bewusste Anlehnung an den Begriff ‚afroamerikanisch‘ und
den Bezug zur Black Power-Bewegung sollte der Begriff auch
mobilisierend und vereinernd wirken. Er umfasste ursprünglich
Schwarze Menschen mit einem afrikanischen/afroamerika-
nischen und einem Weißen, deutschen Elternteil. Da sich die
afrikanischen Bezüge Schwarzer Menschen in Deutschland
jedoch stark ausdifferenziert haben, ist der Begriff ‚Schwarze
Deutsche‘ inzwischen verbreiteter.

AGEISM/AGEISMUS

Altersfeindlichkeit als Form sozialer und ökonomischer Diskri-
minierung, die zu gesellschaftlicher Ausgrenzung und Benach-
teiligung führt.



Workshop Hypnosis Writing mit Birgit Kempker



Workshop #notheidisgirl mit den Vulvarines

ANDROGYN

Bezeichnung einer Art der Geschlechtspräsentation, die sowohl ‚männliche‘ als auch ‚weibliche‘ Elemente besitzt oder sich in einem Spektrum dazwischen bewegt. Der Begriff wird manchmal auch als Beschreibung für eine Geschlechtsidentität benutzt, die sich zwischen ‚männlich‘ und ‚weiblich‘ verortet.

ANTIMUSLIMISCHER RASSISMUS

Diskriminierung des Islams sowie Ausgrenzung und Anfeindung von Muslim*innen oder Menschen, die für Muslim*innen gehalten werden und die als eine Form von Rassismus verstanden wird. Antimuslimischer Rassismus heißt nicht nur, dass Muslim*innen oder Menschen, die für muslimisch gehalten werden, unfreundlich behandelt werden, sondern dass sie strukturell und institutionell diskriminiert werden und/oder psychische oder körperliche Gewalterfahrungen machen.

ANTISEMITISMUS

Bezeichnet die feindselige, konstruierte Grundüberzeugungen gegenüber Juden* als einer Gruppe, die sich individuell in Vorurteilen oder kollektiv in Mythenbildungen und Ideologien ausdrückt. Antisemitismus funktioniert als gewalttätige, soziale Diskriminierung sowie politische Mobilisierung, die darauf zielt sich von Juden* als Juden* zu distanzieren, sie zu vertreiben und/oder zu vernichten

*und Jüdinnen

ANTIZIGANISMUS

Diskriminierung und spezifische Form von Rassismus, der auf Stereotypen und/oder auf Feindschaft geprägten Einstellungskomplexen z.B. gegenüber Roma/Romnija, Sinti, Fahrennden und Jenischen beruht.

ASEXUALITÄT

Menschen, die phasenweise oder langfristig, keine oder geringe sexuelle Anziehungen gegenüber anderen oder generell nach Sex verspüren.

AWARENESS

Aufmerksame Auseinandersetzung mit verschiedenen Problematiken im Zusammenhang der Missachtung körperlicher, psychischer und persönlicher Grenzen und Gewalterfahrungen in öffentlichen Räumen. Dabei wird versucht, sexistischem, rassistischem, homophobem, transphobem, ableistischem oder vergleichbar übergriffigem Verhalten eine Sensibilisierung entgegenzusetzen und mögliche Sicherheiten zu schaffen.

BINÄR/BINÄRE GESCHLECHTER

Binäre Konzepte beruhen auf zwei sich gegenseitig ausschließenden Gegensätzen, d.h. das Konzept binärer Geschlechter

beruht auf der Vorstellung, dass die Kategorie Geschlecht nur entweder als ‚männlich‘ oder ‚weiblich‘ gedacht werden kann, und jeweils das eine das Gegenteil des anderen darstellt.

BIPOC/BI_POOC

‚Black Indigenous_People of Color‘. Der Unterstrich sagt aus, dass es nicht-Weiße Menschen gibt, die sich als ‚weder-noch‘ identifizieren und ist damit Sammelbegriff für nicht-Weiße Menschen. BIPOC zu sein ist race*(‚Rasse‘)-bedingt und hat nichts mit der Hautfarbe zutun. Zum Beispiel kann man helle Haut haben und dennoch BIPOC sein. BIPOC sind politisch und race*-bedingt nicht-Weiß.

BLACK/SCHWARZ

Selbstbezeichnung, bei der das Adjektiv ‚Schwarz‘ großgeschrieben wird, wodurch verdeutlicht wird, dass es sich beim ‚Schwarzsein‘ um ein konstruiertes Zuordnungsmuster handelt und nicht um eine reale Eigenschaft, die auf die Farbe der Haut zurückzuführen ist. So bedeutet ‚Schwarzsein‘ in diesem Kontext nicht einer tatsächlichen oder angenommenen

‚ethnischen Gruppe‘ zugeordnet zu werden, sondern besteht in einer gemeinsamen Rassismuserfahrung, die bereits in einer bestimmten Wahrnehmungsweise erfahrbar wird.

BODYISM/LOOKISM

Stereotypisierung und Diskriminierung einer Person aufgrund ihres Aussehens. Die grundsätzliche Annahme, dass Aussehen ein Indikator für den Wert und Charakter einer Person sei.

BODYSHAMING

Beschämung und Diskriminierung von Menschen aufgrund von Eigenschaften oder der Form ihres Körpers.



Workshop Songwriting mit Juliane Blum



Diskussion mit Mithu Sanyal, Swantje Lichtenstein & Hengameh Yaghoobifarah

BROWN PEOPLE

People of Color, die nicht Schwarz sind.

BUTCH

(Selbst-)Bezeichnung von Personen in lesbischen und queeren Beziehungen, die nach heterosexuellen Stereotypen ein ‚mas- kulines‘ Auftreten haben.

CAT-CALLING

Diskriminierendes Verhalten von ‚Männern‘ (meistens ‚Hetero- Cis-Männer‘), die ‚Frauen‘, Femmes und weiblich-gelesenen Personen auf der Straße/in der Öffentlichkeit hinterherpfeifen oder obszöne Dinge hinterherrufen.

CIS-GENDER/ZIS-GENDER

Menschen, deren Geschlechtsidentität mit dem Geschlecht übereinstimmt, dem sie nach der Geburt zugeordnet wurden, ‚cis‘ = diesseits des Geschlechts stehend. Wenn ein Mensch zum Beispiel bei der Geburt als ‚männlich‘ eingetragen wurde und auch später als ‚Mann‘ leben möchte, ist er ein ‚Cis-Mann‘.

COLORISM/KOLORISMUS

Diskriminierung aufgrund der Hautfarbe. Eine Art von Rassismus, die sich speziell auf die Hautfarbe bezieht. Zum Beispiel haben light skinned (‚hellhäutig‘) BIPoC aufgrund des Colorism/Kolorismus’ Privilegien, die dark skinned (‚dunkelhäutig‘) BIPoC nicht haben, auch wenn beide von Rassismus betroffen sind. Colorism/Kolorismus richtet sich ausschließlich gegen Menschen mit dunklerer Hautfarbe, nicht anders herum. Auch wenn manche light skinned (‚hellhäutigen‘) Menschen Ausgrenzung aufgrund ihrer Hautfarbe erfahren haben, ist das kein Colorism/Kolorismus, es kann sich aber dennoch um Rassismus in einer anderen Form handeln.

DEMISEXUALITÄT

Menschen, die erst dann sexuelle Anziehung zu einer Person empfinden, nachdem zu dieser eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut wurde.

DIASPORA

Freiwillige oder gewaltsame Verbringung oder Zerstreuung von Menschen aus ihren Herkunftsländern in neue Länder. Es handelt sich häufig um Bevölkerungsgruppen mit z.T. über Generationen aufrechterhaltenen Herkunftslandbezügen, deren Selbstverständnis von einer mitunter traumatischen Wanderungsgeschichte geprägt ist. Ihre grenzüberschreitenden Loyalitäten, Beziehungen oder Orientierungen unterscheiden Diasporagruppen von anderen Minderheiten.



LaTasha N. Diggs (USA) PROCEDURES, RETELLINGS, HISTORY



Romy Rüegger (CH/D) REINA LLORA READS

EMPOWERMENT

Ermächtigung und Selbstermächtigung von Menschen mit unterschiedlichen Ausgrenzungs- und Unterdrückungserfahrungen. Der Begriff stammt aus der Schwarzen Bürgerrechtsbewegung.

EXOTIK/EXOTISCH

Bezeichnung, die einen eurozentrischen und (kolonial-) historisch geprägten Blick deutlich macht. ‚Exotisch‘ bedeutet ‚auswärtig‘, ‚fremdländisch‘ oder ‚aus Übersee‘. Mit diesem Begriff werden Menschen aus den europäischen Kolonien bezeichnet, wodurch die ausgrenzende Bedeutung deutlich wird.

FARBIG/Ε

Koloniale Bezeichnung, die Menschen ‚rassisch‘ einordnen möchte. ‚Farbig‘ soll eine Abgrenzung zu ‚Weiß‘ und ‚Schwarz‘ als politische Begriffe herstellen und ist ein Konstrukt aus der Weißen Rassenlehre.

F&HLERFREUNDLICHKEIT

Fehler zu begehen ist Teil des Prozesses beim Versuch diskriminierungskritisch zu leben. Ein fehlerfreundlicher Umgang mit sich selbst, eine gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung aller Versuche ist hierbei hilfreich. Dies gibt Kraft und Motivation sich weiter auszuprobieren und für Themen einzusetzen, die für alle wichtig sind.

F&MINISMUS

Oberbegriff für gesellschaftliche, politische und akademische Strömungen und soziale Bewegungen, die basierend auf der kritischen Analyse der Geschlechterordnungen für Gleichberechtigung, Menschenwürde und Selbstbestimmung aller Menschen jeglichen Geschlechts sowie gegen Sexismus eintreten und diese Ziele durch entsprechende Maßnahmen umzusetzen versuchen. „Feminismus ist die Anstrengung die sexistische Unterdrückung zu beenden. Er versucht, dass nicht nur eine bestimmte Gruppe Frauen, eine bestimmte Rasse oder Klasse Frauen davon profitiert. Er privilegiert Frauen nicht gegenüber Männern. Er hat die Macht unserer aller Leben in einer bedeutenden Weise zu verändern.“ (bell hooks). Es gibt verschiedene Feminismen bzw. feministische Strömungen.

F&MM&

(Selbst-)Bezeichnung von Personen in lesbischen und queeren Beziehungen, die nach heterosexuellen Stereotypen ein ‚feminines‘ Auftreten haben.

FLTI*

Frauen, Lesben, Trans*- und Inter*- Menschen. Sammelbegriff für Personen mit Sexismuserfahrung.

G&N&R

Im Englischen unterscheidet der Begriff ‚Geschlecht‘ zwischen ‚sex‘, d.h. dem biologischen Geschlecht und ‚gender‘, d.h. dem sozialen oder kulturellen Geschlecht. Da das Deutsche diese Unterscheidung nicht macht, wurde der Begriff übernommen, um die gesellschaftliche Konstruktion der Geschlechter deutlich zu machen.

GENDERFLUID

Geschlechtsidentität, die sich mit der Zeit oder bezogen auf bestimmte Situationen ändert. Das Geschlecht kann zwischen allen möglichen Geschlechtern wechseln, z.B. von ‚männlich‘ zu ‚weiblich‘, aber auch von ‚weiblich‘ zu ‚nichtbinär‘ etc.

GENDERN

Anwendung einer geschlechtergerechten Sprache.

GENDERQUEER

Menschen, die ihre Geschlechtsidentität nicht in der Binarität von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘ wiederfinden.

GENERISCHES MASKULINUM

Grammatisch männliche Formen, die auch für weibliche Personen oder gemischte Gruppen verwendet werden (z.B. Studenten). Dass das generische (= allgemeingültige) Maskulinum nicht allumfassend funktioniert, sondern missverständlich und ausschließlich wahrgenommen werden kann, haben verschiedene psychologische und linguistische Studien dargelegt.

GESCHLECHTERGERECHTE SPRACHE

Strategien, um Texte so zu formulieren, dass sie alle Geschlechter gleichermaßen ansprechen und angemessen repräsentieren: z.B. geschlechterneutrale Begriffe („Studierende“), Benennung („Studentinnen und Studenten“), Splitting („Student/-innen“), das Binnen-I („StudentInnen“), der Gender-Gap/ Unterstrich („Student_innen“) oder auch die Variante des Sterns („Student*innen“).



Nat Raha (UK) OF SIRENS, BODY AND FAULTLINE



*Anja Lautermann, Frauke Berg & Julia Bünnagel (D)
SILENCE IS A DANGEROUS SOUND*

GESCHLECHTSANGLEICHUNG

Medizinische Maßnahmen durch die Trans*Personen sich ihrer Geschlechtsidentität körperlich angleichen. Solche Schritte umfassen u.a. die Einnahme von Hormonen und Hormonblockern sowie ästhetische und/oder genitalangleichende Operationen. Die in Anspruch genommenen Maßnahmen sind vielfältig und individuell verschieden.

HEGEMONIE

Vorherrschender Einfluss oder Autorität über andere, d.h. der soziale, kulturelle, ideologische oder wirtschaftliche Einfluss einer dominierenden Gruppe. In allen Formen von Privilegien, wie z.B. Weiße Privilegien vorhanden und ein Grund dafür, dass Weiße Menschen keinen Rassismus erleben können.

HETERONORMATIVITÄT/ HETEROSEXISMUS

Vorstellung, dass es naturgegeben genau zwei Geschlechter gibt und zwar ‚Männer‘ und ‚Frauen‘, die sich gegenseitig ergänzen und sexuell begehren. Dazu gehört auch ein genaues Bild davon, wie ‚Männer‘ und ‚Frauen‘ auszusehen, zu denken und zu handeln haben. ‚Männer‘ sollen z.B. groß und stark sein und ‚Frauen‘ klein und liebevoll etc. Wer nicht ins heteronormative Rollenbild passt, erlebt Heterosexismus.

ILLEGAL

Synonym für ‚gesetzeswidrig‘, bezieht sich eigentlich auf ein Handeln, das gegen geltende Gesetze verstößt. Seine Übertragung auf Menschen impliziert, dass diese selbst ‚gesetzeswidrig‘ seien. Dadurch geschieht eine Verdinglichung von Menschen in und durch Sprache.

INDIGEN/AUTOCHTON

Ursprüngliche Bewohner*innen einer Region oder eines Landes. Die Bedeutung hat nichts mit dem Land Indien zu tun. Es handelt sich um eine Sammelbezeichnung für alle Kontinente, dazu gehören z.B. Native Americans, Aborigines, Adivasi etc.

INTERSEKTIONALITÄT/ INTERDEPENDENZ

Überschneidungen verschiedener Diskriminierungsformen. Dabei wird sichtbar, dass mehrere Diskriminierungsformen nicht unabhängig nebeneinanderstehen, sondern im Zusammenspiel spezifische Auswirkungen haben. Wenn eine ‚Schwarze Frau‘ oder eine ‚Frau of Color‘ beispielsweise Sexismus erfährt, ist dieser Sexismus anders als der, den eine ‚Weiße Frau‘ erfährt. Um die Verwobenheit und Wechselwirkung der Diskriminierungsformen im Gegensatz zu einzelnen Schnittstellen zu betonen, wird inzwischen von manchen Stimmen der Begriff ‚Interdependenz‘ bevorzugt.



Tupoka Ogette und Stephen Lawson: Exit Racism



Rolling Eyes Collective

INTERSEXUALITÄT

Bezeichnung biologischer Besonderheiten bei der Geschlechtsdifferenzierung, z.B. Abweichungen der Geschlechtschromosomen oder genetisch bedingte Entwicklungsstörung. Intersexuelle Körper weisen deshalb Merkmale des ‚weiblichen‘ und des ‚männlichen‘ Geschlechts auf.

KAPITALISMUS

Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, in der Angebot und Nachfrage den Markt und die Produktion bestimmen. Das Kapital sind Maschinen, Anlagen, Fabrikhallen, Geld, Fahrzeuge usw. Im Kapitalismus befindet sich das Kapital im Besitz von Unternehmern, der Verkauf der Arbeit führt zu einer Abhängigkeit der Arbeitenden von den Unternehmen. Der durch die Arbeit gebildete Mehrwert kommt dabei den Unternehmen und nicht den Arbeitenden zugute. Der Staat greift wenig oder gar nicht in das Wirtschaftsgeschehen ein, schützt das Privateigentum und die Unternehmen.

KLASSISMUS

Diskriminierung aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Klasse, also der ökonomischen bzw. sozialen Herkunft oder Position eines Menschen.

KRITISCHES WEISSEIN/ CRITICAL WHITENESS

Wissenschaftlicher sowie politischer Ansatz, der die Figur des Weißen in der Gesellschaft und im wissenschaftlichen Diskurs wahrnehmbar macht. ‚Critical Whiteness‘ versucht die Figur des Weißen seiner zentralen, normstiftenden Position zu entheben und das ‚Weißsein‘ als unsichtbaren Maßstab für ‚Nicht-Weiße‘ sichtbar zu machen und kritisch zu befragen.

KULTURELLE ANEIGNUNG/ CULTURAL APPROPRIATION

Entwendung kultureller Elemente für den eigenen Gebrauch, zur Vermarktung oder aus Profitgründen; einschließlich

Symbole, Reliquien, Kunst, Sprache, Bräuche usw. Oft ohne Verständnis, Anerkennung oder Achtung ihres Wertes in der ursprünglichen Kultur.

LGBTQAI*

Abkürzung für Lesbisch (Lesbian), Schwul (Gay), Bisexuell (Bisexual), Trans, Queer, Asexuell (Asexual) und Intersexuell (Intersexual). Sammelbegriff für Personen mit Sexismuserfahrung.

MANSPLAINING

(man = Mann + explaining = erklären) bezeichnet ein Verhalten, bei dem ‚Männer‘ ‚Frauen‘, auch in Bereichen, in denen die ‚Frau‘ mehr weiß, die Welt aus einem Überlegenheitsgefühl heraus ungefragt erklären. Hierbei wird eine Autoritätsposition gegenüber ‚Frauen‘ eingenommen, die inhaltlich weder abgefragt, noch zugestanden wurde. Das Phänomen ist oftmals verbunden mit dem Ignorieren von Argumenten und dem Unterbrechen der Redebeiträge von ‚Frauen‘.

MANSREADING

Angewohnheit vieler ‚Männer‘, z.B. in öffentlichen Verkehrsmitteln, breitbeinig zu sitzen und dadurch so viel Raum einzunehmen, dass sie die Bewegungsfreiheit ihrer Sitznachbar*innen einschränken (man = Mann + spreading = sich ausbreiten).

MARGINALISIERUNG

Verdrängung von Individuen oder Bevölkerungsgruppen an den Rand der Gesellschaft. Die Verdrängung kann auf verschiedenen Ebenen erfolgen, also z.B. geografisch, wirtschaftlich, sozial oder kulturell; meist spielt sie sich auf mehreren Ebenen gleichzeitig ab, sie schließt aus und verhindert die Mitbestimmung ausgeschlossener Gruppen.

MINDERHEITEN

Menschen, die aus irgendeinem Grund global, national oder lokal weniger stark sind als eine dominierende Gruppe.

NICHTBINÄR/NONBINARY

Drittes Geschlecht. Dieses kann neutral sein, kein Geschlecht oder zwischen mehreren Geschlechtern hin und her wechseln. Einige nichtbinäre Menschen identifizieren sich als Transpersonen. Vgl. Third Gender/Drittes Geschlecht.

N-WORT

Diskriminierendes und beleidigendes Wort, das von Weißen Menschen erfunden wurde. Es wird von Weißen und nicht-Schwarzen benutzt, um Schwarze Menschen zu dehumanisieren und zu entwürdigen.

OTHERING

Ausgrenzung einer Gruppe, deren Eigenschaften, Bedürfnisse und Fähigkeiten als ‚anders‘ hervorgehoben werden. Die Andersartigkeit wird als abweichend von der Norm interpretiert, die der Gruppe zugehörigen Personen dadurch ausgegrenzt.



Exit Racism



Lesung Exit Racism

PANSEXUALITÄT

Pansexuelle Menschen fühlen sich zu Menschen aller Geschlechter sexuell hingezogen und/oder ihre sexuelle Anziehung basiert nicht auf dem Geschlecht des*der anderen.

PATRIARCHAT

Weltweit vorherrschendes ‚männliches‘ System der Unterdrückung und Ausbeutung von ‚Frauen‘ und ‚Mädchen‘ aller Altersstufen, Körperlichkeit, Klassen, sexuellen Orientierungen, Hautfarben und Religionen auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens.

POC/PEOPLE OF COLOR

Der Begriff ‚People of Color‘ (‚Person of Color‘) ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die Rassismus erfahren.

„POSITIVER“ RASSISMUS

Rassistische Zuschreibung, die als ‚positiv‘ getarnt wird, auch ‚Benevolent Racism‘ (‚wohlwollender Rassismus‘) genannt, z.B.: „Für eine Schwarze Frau siehst du echt gut aus!“.

PRIVILEGIEN/PRIVILEGIERT

Vorrechte von Menschen, die gewissen gesellschaftlichen Norm- bzw. Idealvorstellungen entsprechen; diese können sich z.B. auf Geschlecht, sexuelle Orientierung, Hautfarbe, sozialen Hintergrund oder andere Merkmale beziehen. Manche Menschen gehören sowohl privilegierten Gruppen (z.B. Weiß), als auch benachteiligten Gruppen (z.B. Trans*) an. Privilegien ergeben sich oft durch Merkmale dominanter bzw. machthabender Gruppen, die eine Vorstellung von Normalität bestimmen.

QUEER

Sammelbegriff für Personen, deren geschlechtliche Identität und/oder sexuelle Orientierung nicht heteronormativen

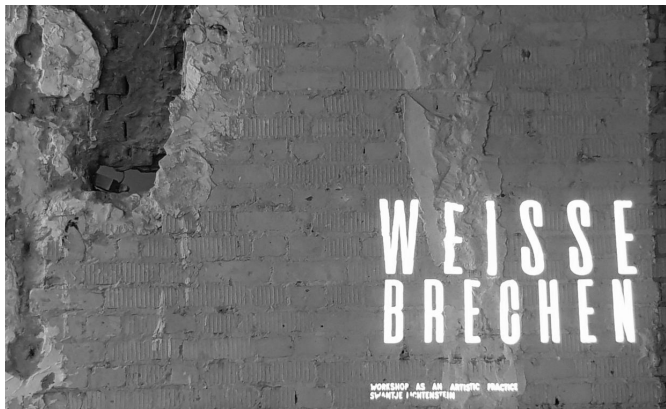
Begriffen entspricht. Das Adjektiv ‚queer‘ wird auch verwendet, um Bewegungen und Dinge zu bezeichnen, die mit queeren Menschen in Verbindung stehen.

RAPE CULTURE/ VERGEWALTIGUNGSKULTUR

Bezeichnung für ein kulturelles Klima, in dem sexualisierte Gewalt und Vergewaltigung geduldet bzw. verharmlost werden und in der eine weit verbreitete Verdinglichung und Herabwürdigung von ‚Frauen‘ als Sexobjekt herrscht. Ein Merkmal der ‚Rape Culture‘ ist das sog. ‚Victim Blaming‘ (‚Opferbeschuldigung‘), bei der Opfern sexualisierter Gewalt mangelnde Vorsicht, falsche Kleidung (z.B. zu kurzer Rock) oder anderes Fehlverhalten vorgeworfen wird, statt die Schuld bei den Täter*innen zu suchen.

RASSE/RACE*

Die fiktive Vorstellung, wonach die Natur verschiedene Menschheiten mit unterschiedlichen Merkmalen und Besonderheiten hervorgebracht habe, die deren Unterschiede



Workshop Weiße Brechen mit Swantje Lichtenstein



Workshop Weiße Brechen mit Swantje Lichtenstein

begründeten und auf einer Stufenleiter der Ungleichheit anordneten. Menschliche Rassen, als natürliche, physische, anthropologische oder genetische Tatsachen, existieren nicht. Die Idee der Rasse wurde von den Weißen, westlichen, europäischen, kolonialisierenden Ländern geschaffen, um auf dieser Grundlage grausame Besitzansprüche zu formulieren und mit Gewalt Länder und Menschen zu bedrohlichen, minderwertigen Objekten zu machen, zu besetzen und damit zu handeln, um sie zu vernichten.

RASSIG

Rassistischer und sexistischer Ausdruck; seine Verstrickungen mit ‚Rasse‘ und den dazugehörigen (Be-)Wertungskontexten sind verschleiert, sodass der Eindruck entsteht, das Wort sei frei von rassistischen und sexistischen Konnotationen, obwohl stereotypisierende, rassistische und sexistische Zuschreibungen die Grundlage für den Begriff bilden.

RASSISMUS/RASSISTISCH

Gewalt- und Unterdrückungssystem, in das wir alle hineingeboren werden. Die Gesamtheit der sozialen, rechtlichen, politischen, institutionellen und sonstigen Praktiken, die in der Weigerung gründen, eine Gleichheit zwischen den Menschen zu akzeptieren. Diskriminierungsform, die auf der Überzeugung beruht, dass Menschen aufgrund bestimmter zugeschriebener Zugehörigkeiten unterschiedlich behandelt und bewertet werden können oder sollen. Hierbei wird häufig physische und körperliche Gewalt angewendet. Von Rassismus betroffenen Menschen dürfen selbst entscheiden und müssen nicht darauf warten, bis Weiße Menschen verstehen, warum etwas rassistisch ist. Weiße Menschen halten Rassismus oft für eine persönliche Sache und nicht für ein strukturelles, uns alle betreffendes System, das alle Menschen schädigt.

ROMANTISIERUNG

Idealisierung bestimmter Eigenschaften oder Gruppierungen auf negative Art und Weise, häufig z.B. bei indigenen Menschen, die romantisiert dargestellt werden. Hierin zeigt sich eine Form der Gewalt und eines spezifischen ‚Anti-Indigenous Racism‘ (‚Anti-Indigener Rassismus‘). Der Schmerz, den Men-

schen erleiden, wird durch eine Romantisierung ignoriert und nicht ernstgenommen.

SAFER SPACES/ SCHÜTZENDER RAUM

Räume und Räumlichkeiten, in die sich Menschen zurückziehen dürfen, die marginalisiert oder diskriminiert werden. In einer sicheren, sensibilisierten Umgebung können sie sich über Erfahrungen austauschen und Kraft sammeln.

SEXISMUS

Gewalt- und Unterdrückungssystem, in das wir alle hineingeboren werden. Diskriminierung aufgrund des Geschlechts. In einer ‚männlich‘ dominierten Gesellschaft zeigt sich Sexismus insbesondere in der Abwertung und Marginalisierung von ‚Frauen‘, Trans*personen und ‚Weiblichkeit‘ im Allgemeinen. ‚(Cis-)Männlichkeit‘ wird in einem sexistischen System als Norm verstanden, an der alles gemessen wird.

SLUT-SHAMING

Angriff auf und Abwertung von ‚Frauen‘ aufgrund eines vermeintlich sexualisierten Auftretens, ihrer sexuellen Aktivität oder auch nur bestimmter Kleidungsarten und -stile, in dem sie als schlampig beschämt werden.

STRUKTURELLE DISKRIMINIERUNG

Praktiken der Herabsetzung, Benachteiligung und Ausgrenzung von sozialen Gruppen auf der Ebene von Organisationen und der in ihnen tätigen Professionen.

THIRD GENDER/ DRITTES GESCHLECHT

Ein drittes Geschlecht soll Personen bezeichnen, die sich in das heteronormale Geschlechtssystem (‚Frau‘ oder ‚Mann‘)

nicht einordnen lassen (wollen). Wird inzwischen als ‚d‘ (= divers) auch in Stellenanzeigen angezeigt als ‚m/w/d‘. Vgl. nichtbinär / nonbinary.

TOXIC MASCULINITY

Toxische, also ‚vergiftende Männlichkeit‘. Das Konzept beschreibt eine in unserer Gesellschaft vorherrschende Vorstellung von Männlichkeit und umfasst Verhalten, Selbstbild und Beziehungskonzepte von ‚Männern‘ sowie kollektive ‚männliche Strukturen‘, z.B. die Annahme ‚Männer‘ sollten keine Schwäche zeigen, höchstens Wut, sie sollten hart sein, aggressiv und nicht zärtlich oder liebevoll, schon gar nicht miteinander etc.

TRANS*GENDER/ TRANS*PERSON

Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem Geschlecht übereinstimmt, dem sie nach der Geburt zugeordnet wurden.



Workshop Weiße Brechen



Workshop Weiße Brechen

TRIGGER

Auslöser für einen Vorgang, der eine Empfindung, ein Symptom (z.B. Schmerz) oder eine Erkrankung auslösen kann, die viel früher entstanden sein kann und daran erinnert.

TOKENISM

Ein Image-Management-Prinzip („Schlumpfine-Prinzip“), bei der ein*e oder wenige Vertreter*innen („token“ = Spielfigur) einer Minderheitengruppe zur sozial-verträglicheren Balance in eine Gruppe eingebracht werden. Diese werden dabei nicht als Individuum wahrgenommen, sondern immer als Repräsentationsfiguren für eine vermeintlich homogene Gruppe. Durch eine erhöhte Sichtbarkeit sind Vertreter*innen einem besonderen Druck ausgesetzt, herausragende Leistungen zu zeigen. Wenn sie scheitern, scheitert in den Augen der Mehrheit die gesamte Gruppe. Im Deutschen gibt es hierfür Begriffe wie „Quoten-Schwarze*r“ oder „Alibi-Ausländer*in“.

VULNURABILITÄT/ VULNURABILITY

Verwundbarkeit, Verletzbarkeit

WEISS/WHITENESS

„Weißsein“ ist keine biologische Eigenschaft oder reale Hautfarbe, sondern die sozio-politische Konstruktion einer dominierenden, privilegierten Position durch rassistische Zuschreibungen. Die Möglichkeiten, Privilegien, Macht oder die Deutungshoheit zu besitzen und seine Realität selbst zu beschreiben, d.h. sich z.B. nicht gezwungenermaßen mit Rassismus auseinandersetzen zu müssen, zeigt an, dass eine Person „Weiß“ ist.

WHITE FRAGILITY/ WEISSE ZERBRECHLICHKEIT

Abwehrhaltung und Unbehagen von Weißen Menschen bei der Konfrontation mit dem Thema Rassismus. Das Aufdecken

der eigenen Einbindung in rassistische Strukturen und das Eingestehen Weißer Privilegien werden als so unangenehm wahrgenommen, dass Weiße sich abwehrend, leugnend, ignorierend verhalten. Damit unterstützen sie weiterhin das rassistische System, das Weißen und Schwarzen Menschen Schaden zufügt.

WHITE VEGANISM/ WEISSER VEGANISMUS

Weiße Veganer, die sich zwar für Tierleben interessieren, aber nicht für Menschenleben/marginalisierte Menschen; die Tieren eine Stimme geben wollen, aber nicht den Menschen zuhören, die schon eine Stimme haben. ‚White Veganism‘ (Weißer Veganismus) bedenkt zudem die Intersektionen im Veganismus nicht, z.B. dass ein veganer Lebensstil nicht jedem Menschen zugänglich ist oder bestimmte Bevölkerungsgruppen Tiere respektieren, ohne vegan zu sein.

XIER

Personalpronomen ohne geschlechtliche Zuordnung, anstelle von ‚sie‘ und ‚er‘ (ausgesprochen: „ksier“). Andere Möglichkeiten sind z.B.: ‚z/zet‘, ‚x‘/iks, ‚why‘, den Vornamen verwenden, ‚v‘, ‚they‘, ‚sier/sir‘, ‚per‘, ‚le‘, ‚nin‘, ‚k‘, ‚ind‘, ‚hen/hän‘, ‚ey/em‘, ‚er_sie‘, ‚es‘, ‚en‘, ‚el‘, ‚as‘, ‚dey‘. Die Frage, wie man angesprochen werden möchte, darf jeder Mensch selbst entscheiden.

QUELLEN

<http://innenansicht-magazin.de>
<http://isdonline.de>
http://www.feministische-studien.de/fileadmin/download/pdf/Kerner1_09.pdf
<http://www.genderinstitut-bremen.de>
<http://www.i-paed-berlin.de/de/Glossar/>
<http://www.im-ev.de>
<https://annaheger.wordpress.com/pronomen/>
<https://awarenetz.ch/>
<https://chicagounbound.uchicago.edu/uclf/vol1989/iss1/8/>
<https://delesystem.wordpress.com/>
<https://enorm-magazin.de>
<https://genderdings.de/gender-woerterbuch/>
https://heimatkunde.boell.de/sites/default/files/rcg_magazin_komplett2014_10_11_1.pdf
<https://missy-magazine.de>
<https://nibi.space/pronomen>
<https://queer-lexikon.net>
<https://robindiangelo.com/resources-2/>
<https://www.abqueer.de>
https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2019/01/Flyer_GMF_Islam.pdf
<https://www.bedeutungonline.de/safe-space/>
<https://www.bpb.de>
<https://www.deutschlandfunk.de>
<https://www.diversity-arts-culture.berlin>
<https://www.europa-uni.de/de/index.html>
<https://www.gender-nrw.de>
<https://www.meandwhitesupremacybook.com/>
<https://www.quixkollektiv.org/publikationen/>
<https://www.uni-bielefeld.de/gendertexte/intersektionalitaet.html>
<https://www.vogue.de/lifestyle/artikel/glossar-repraesentation>
<https://www.wikipedia.de>
<https://www.zhdk.ch/forschung/iae/glossar-972/intersektionalitaet-5892>

ÄHNLICHE PROJEKTE

<http://www.abqueer.de/>

<https://femgeeks.de/glossar/>

<https://gender-glossar.de/glossar/item/25-intersektionalitaet>

<https://isgp.dissens.de/glossar.html>

<https://www.bfg.ovgu.de/Glossar.html>

<http://innenansicht-magazin.de/glossar/>

<https://www.deutsch-plus.de/wp-content/uploads/2018/01/vielfalt-intersektional-verstehen-barrierefrei.pdf>

https://www.europa-uni.de/de/struktur/gremien/beauftragte/gleichstellung/hinweise_alltag/Glossar/index.html

<https://www.uni-due.de/genderportal/gender.shtml>

<https://interventionen.dissens.de/materialien/glossar.html>

KLEINE LESELISTE

- Ahmed, L.: Women and Gender in Islam. Historical Roots of a Modern Debate, London 1992.
- Ahmed, S.: Das Glücksversprechen: Eine feministische Kulturkritik, Münster 2018.
- Ahmed, S.: Feministisch leben!: Manifest für Spaßverderberinnen, Münster 2017
- AK Feministische Sprachpraxis: Feminismus schreiben lernen. Frankfurt a. M 2011.
- Arndt, S. / Ofuatey-Alazard, N. (Hrsg.): Wie Rassismus aus Wörtern spricht - (K)erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk, Münster 2011.
- Baldwin, J. : On Being „White“... and Other Lies. In: Roediger, David R. (Hg.), Black on White. Black Writers on What It Means to Be White. Toronto 1998, S. 177-180.
- Barth, E. /Böttger, B./Ghattas, D. C. /Schneider, I. u.a. (Hrsg.): Inter. Erfahrungen intergeschlechtlicher Menschen in der Welt der zwei Geschlechter. Berlin 2013.
- Bretz, L./ Lantzsich, N.: Queer_Feminismus. Label & Lebensrealität. Münster: 2013.
- Coates, T-N: Between the World and Me. Melbourne 2015.
- DuBois, W.E.B.: The Souls of White Folk. In: Roediger, David R. (Hg.) Black on White. Black Writers on What It Means to Be White. Toronto 1998, S. 184-199.
- Fanon, F.: Die Verdammten dieser Erde. Berlin/Frankfurt a.M. 2008.
- Fanon, F.: Schwarze Haut, weiße Masken. Wien 2015.
- Fields, K.E./Fields, B.J.: Racecraft. The Sould of Inequality in American Life. New York 2012.
- hooks, b.: Black Looks. Popkultur – Medien – Rassismus. Berlin 1994.
- hooks, b.: Feminism is for Everybody. Passionate Politics. London 2000.
- hooks, b.: The Will to Change. Men, Masculinity, and Love. New York: Washington 2004.
- Kafer, A.: Feminist, Queer, Crip. Bloomington 2013.

- Kilomba, G.: White is not a Color. Interview mit The African Times. <http://gradakilomba.com/interviews>
- Kilomba, G.: Plantation Memories. Episodes of Everyday Racism. Münster 2008.
- Lughood, L. A.: Do Muslim Women Need Saving? Cambridge 2013.
- Mbembe, A.: Kritik der schwarzen Vernunft. Frankfurt a.M.: 2014.
- McIntosh, P.: White Privilege: Unpacking the Invisible Knapsack. Auszug aus dem Working Paper »White Privilege and Male Privilege: A Personal Account of Coming To See Correspondences through Work in Women's Studies“. Wellesley College Center for Research on Women. Wellesley 1989.
- Memmi, A.: Rassismus. Frankfurt a. M. 1992.
- Meulenbelt, A.: Scheidelinien. Über Sexismus, Rassismus und Klassismus. Hamburg 1988.
- Mitchel, W.J.T: Seeing Through Race. Cambridge 2012.
- Ngubia Kuria, E: Eingeschrieben. Zeichen setzen gegen Rassismus an deutschen Hochschulen. Berlin 2015.
- Ogette, T.: Exit Racism: rassismuskritisch denken lernen. Münster 2017.
- Rassismus. Die Erfindung von Menschenrassen. Hrsg. für das deutsche Hygiene-Museum von S. Wernsing u.a. Göttingen 2018.
- Said, E.: Orientalism. New York 1978.
- Shohat, E./ Stam, R: Unthinking Eurocentrism: Multiculturalism and the Media. London 1994.
- Snow, N.: Deutschland Schwarz Weiß. Der alltägliche Rassismus. München 2008
- Spivak, G.C.: An Aesthetic Education in the Era of Globalization. Cambridge 2013.
- Thandeka: Lernen, weiß zu sein: Geld, Rasse und Gott in Amerika. Münster 2009.

Instagram: [rolling_eyes_duesseldorf](#)

Facebook: [@rollingeyesduesseldorf](#)

HSD

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences

SK

Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften
Faculty of Social Sciences and Cultural Studies

★ ASTA

Hochschule Düsseldorf
Allgemeiner Studierenden Ausschuss

IMPRESSUM

ROLLING EYES GLOSSAR

HERAUSGEBER*INNEN

Prof.*in Dr.*in Swantje Lichtenstein

Rolling Eyes Collective: Carlota Raul, Chatarina Lartey, Janna Lichter, Joanna Fay O'Brien-Coker, Christine Eitel, Swantje-Leonie Schulz

LAYOUT

Janna Lichter

REINZEICHNUNG

Theresa Lupprich

SCHRIFT

Union, Radim Pesko

Calyces Regular, Charlotte Rohde

FOTOS

Christian Ahlborn, Laura Oldörp, Prof.*in Dr.*in Swantje Lichtenstein

4. AUFLAGE

1000

Düsseldorf 2019

Gefördert durch den Fachbereich
Sozial- und Kulturwissenschaften der
Hochschule Düsseldorf

Vielen Dank an die Studierenden der Seminare
Ästhetischer Feminismus I & II
Winter 2018/2019 und Sommer 2019

HSD SK
Münsterstr. 156, Geb. 3
40476 Düsseldorf

